

Offener Brief 10

„Hans Spalinger“ Waldorfschule Roşia/Rothberg

SAM Waldorf
„Hans Spalinger“ Rosia

Str. Scolii 202,
557210 Roşia,
Judeţ Sibiu, Rumänien
Tel./Fax: 0040-269-582387,
Email: prorosia@yahoo.com

<i>Hilferuf</i>	S. 2
<i>Projekt intern</i>	S. 2
- Übertragung des Projektes Rosia/Rothberg in den Waldorfverein	
- Planung Kindergartenneubau	
<i>Veranstaltungen</i>	S. 4
- Vortrag Anton Kimpfler	
- Comenius extern und intern	
<i>Menschen im Projekt</i>	S. 4
- Feldmesspraktikum Weimar	
- Sozialpraktikum München	
- Sozialpraktikum Stuttgart	
- Sommerzirkus mit einer Artaban Jugendgruppe	
- Claudio Bernasconi	
<i>Schulfeste</i>	S. 10
- Sommerfest – Bankett – Erntefest - Laternenfest	
- Weihnachtsspiele	
<i>Spenden</i>	S. 13
<i>Vorblick</i>	S. 14

Bankverbindungen:

Für Deutschland:
„Pro Rosia e.V.“
HypoVereinsbank, Ktnr.: 654700826 BLZ 70020270

Für die Schweiz:
Verein „Waldorfschule für Romakinder“
UBS AG, IBAN: CH 79 00246 24636277140U

HILFERUF

Existenz der „Hans Spalinger“ Waldorfbereichsschule Rosia/Rothberg bedroht

Vorgestern kämpften wir um die Erhaltung und Wiederbelebung unserer Berufsschulklassen, gestern um die faire Behandlung der Lehrer im Zusammenhang mit den Lohnkürzungen, heute müssen wir mit der Mehrzahl der Waldorfschulen in Rumänien um unser Überleben kämpfen.

Wie vermutlich bekannt, ist bei der Präsidentschaftswahl im Dezember 2009, nach turbulenten Auseinandersetzungen, der damals amtierende Präsident Basescu im Amt bestätigt worden. Er hat seiner Regierung, im Zeichen der Krise und auch auf Druck der EU, ein drastisches Sparprogramm verordnet. Das Erziehungsministerium hat daraufhin Anfang Januar in Absprache mit der Gewerkschaft einschneidende Sondererlasse für die rumänische Schullandschaft verabschiedet, in denen die staatlich anerkannten alternativen Schulformen komplett mit den gewöhnlichen Staatsschulen gleichgeschaltet und nicht, wie bis dahin üblich, gesondert betrachtet werden. Ab September 2010 sollen nur noch Schulen mit mindestens 300 Schülern eine autonome juristische Person sein dürfen, die neuen ersten, fünften und neunten Klassen müssen mindestens 30 Schüler haben. Unglaublich kurzfristig und dramatisch aber ist die Entscheidung, ab dem 1. Januar 2010 das Budget jeder Schule nach der Anzahl der Schüler zu bemessen. Den neuen Rahmenbedingungen entspricht, außer dem Waldorfflyzeum in Bukarest, keine andere Waldorfschulinitiative im Land.

Unsere rumänische Waldorfförderung bereitet gemeinsam mit allen anderen „Alternativen“ und unterstützt von den Waldorfschulen, kurzfristig ein Treffen im Erziehungsministerium vor. Das Ministerium soll bewegt werden, den staatlich anerkannten Alternativschulen, ähnlich wie es auch mit den Schulen der ethnischen Minderheiten verfährt, andere Ausgangsbedingungen zuzugestehen. Wir warten schon gespannt auf das Ergebnis.

Unsere Direktorin Iuliana Tudorica hat gerade ein kurzes Gespräch mit dem Generalschulinspektor in Sibiu Constantin Gorun geführt, um seine Einschätzung der Lage zu erfahren. Er hat zu erkennen gegeben, dass er unserem Projekt wohlwollend gegenüber steht, und sich vorstellen kann, unser Schulprojekt erst einmal als selbständige Institution zu erhalten, allerdings unter der Bedingung, dass „der Staat“ nicht mehr als das vorgeschriebene „Kopfgeld“ zahlen muss. Ob das nur Gefahren oder vielleicht doch auch Chancen birgt, werden wir in den nächsten Wochen untersuchen müssen. Wie gut, dass uns Günter und Christel Kaul dabei im Rahmen eines Intensivseminars Anfang März hoffentlich ein ganzes Stück weiter helfen werden.

Generalschulinspektor Constantin Gorun ist gerne bereit, Anfang Februar, wenn einiges schon klarer abzusehen ist, ein Gespräch in größerer Runde mit uns zu führen. Die stellvertretende Generalschulinspektorin Christine Manta – Klemens und die Inspektorin Monika Hay standen uns in den letzten Tagen mit wohlwollendem Rat zur Seite, dafür ein herzliches Dankeschön.

Der deutsche Generalkonsul aus Sibiu/Hermannstadt Thomas Gerlach, der seit seinem ersten Aufenthalt in Sibiu/Hermannstadt mit Sympathie an unserem Projekt interessiert ist, äußerte sich bestürzt über die unsichere Zukunft unserer Schule. Er hat uns, wenn notwendig und sinnvoll, seine Unterstützung zugesagt. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Was wir im Moment am meisten brauchen, sind Ideen und gute Gedanken von allen Freunden unseres Projektes.

PROJEKT INTERN

Übertragung des Projektes Rosia auf den Waldorfverein Sibiu/Hermannstadt und Rosia/Rothberg.

Lange schon stand es an, dass das Projekt Rosia aus dem Verein Vasile Voiculescu herausgelöst und ganz in die Obhut des Waldorfvereins Sibiu/Hermannstadt und Rosia/Rothberg gelegt wird, aber erst Anfang diesen Jahres konnten wir die Veränderung abschließen

Viele Jahre lang hat der Verein „Vasile Voiculescu“ in Person seines geschäftsführenden Direktors Leonida Pop die Geschicke des Projektes mitgestaltet und wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei ihm bedanken, für die immense Kraft, mit der er sich immer und überall für unsere Belange eingesetzt hat und die letztendlich erfolgreiche Abwicklung der beiden Baumaßnahmen, Pavillon und Kantine. Wir freuen uns sehr, dass er auch weiterhin bereit ist bei konkreten Aufträgen für uns zu arbeiten. Der Verein „Vasile Voiculescu“ hilft gemäß seines Statutes Projekten beim Aufbau, um sie dann für die weitere Betreuung und Koordination in die Obhut eines zuständigen Vereines vor Ort zu übergeben. In unserem Fall, wo es zu einer Konzessionierung von öffentlichem Gemeindegrund für 99 Jahre und der Errichtung eigener Gebäude kam, wurde der Verein „Vasile Voiculescu“ als Besitzer des Landes und Eigentümer der Gebäude auch im Grundbuch eingetragen.

Durch das besonders vertrauensvolle und kooperative Verhältnis zwischen dem Verein „Vasile Voiculescu“ und dem das Projekt betreuenden und koordinierenden Waldorfverein Sibiu/Hermannstadt und Rosia/Rothberg, erschien die oben beschriebene Übertragung zunächst nicht vordringlich. Da aber der Waldorfverein die Verantwortung für die Planung und Errichtung des Kindergartengebäudes übernahm, wurde es rechtlich notwendig, dass ihm die Besitz- und Nutzungsrechte des öffentlichen Grundes übertragen werden. So entschlossen sich die Leitungen beider Vereine 2008 einmütig, im Zusammenhang mit den Festlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum und den Plänen für einen Kindergartenneubau, die Führung, Koordination und Betreuung des Projektes Rosia/Rothberg mit allen Pflichten, Verpflichtungen und Rechten auf den Waldorfverein Sibiu/Hermannstadt und Rosia/Rothberg zu übertragen.

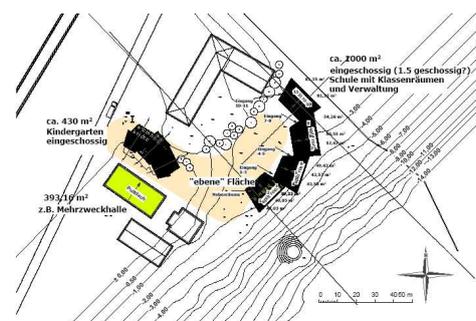
Die Formalitäten für die Übertragung waren komplizierter und dauerten länger als erwartet und besonders die Umschreibungen im Grundbuch wären ohne die aktive Hilfe unseres Bürgermeisters Valentin Aldea, der unserem Projekt verbundenen Notarin Mariana Tolciu und des von der Stiftung Arlesheim speziell für diesen Vorgang gespendeten Fonds nicht möglich gewesen. Auf die fragwürdige Arbeitsweise des Grundbuchamtes hier einzugehen, würde den Rahmen dieses kleinen Artikels sprengen.

Kindergartenneubau

Unsere Vorbereitungen für die Gründung eines Kindergartens und dem damit verbundenen Neubau nähern sich nun nach all den „bürokratische Stolpersteinen“ und langer Vorbereitung endlich der Umsetzungsphase.

Seit langem sehen wir die Notwendigkeit, unseren Müttern eine Kindergartenbetreuung anzubieten, damit sie gelegentliche oder feste Arbeit annehmen können, ohne ältere Geschwister, oder auch Kusinen, für die Betreuung jüngerer Kinder auch während der Schulzeit zu Hause zu halten. Unsere Umfrage im Dorf hat auch ergeben, dass ebenfalls viele Familien, die nicht zur Elternschaft unserer Schule gehören, großes Interesse an unserem zukünftigen Waldorfkindergarten haben.

Nachdem uns das Schulinspektorat Sibiu/Hermannstadt schon Anfang letzten Jahres schriftlich versichert hat, dass es mit der Gründung eines an die „Hans Spalinger“ Waldorfbereichsschule Rosia/Rothberg angegliederten Waldorfkindergartens einverstanden ist, wurde der offizielle Antrag auf Genehmigung einer



Kindergartengruppe mit Nachmittagsprogramm und die dafür notwendigen Stellen für zwei Erzieherinnen im Dezember 2009 von unserer Schulleiterin Iuliana Tudorica gestellt.

Als wir, die „Initiativkreise Ost und West“ gemeinsam mit Christel und Günter Kaul, vor zwei Jahren anfangen zu planen, schlossen wir zunächst einmal die Möglichkeit aus, in den bestehenden Gebäuden genügend Raum für eine Kindergartengruppe mit Nachmittagsprogramm (Spielraum, Esszimmer, Schlafraum) zu finden. Dann haben wir angefangen gemeinsam mit der Architektin Saskia Mrazek, Lugano, einen Standort und eine äußere Form für das neue Gebäude zu finden. Da die Zusammenarbeit mit Saskia Mrazek aus Zeitgründen schwierig wurde, beendeten wir sie Mitte letzten Jahres, möchten uns aber ganz herzlich bei ihr für den Einsatz und die vorläufigen Ergebnisse bedanken.



Im September 2009 erklärte sich der Architekt Frank Holzner aus München bereit, die Planungen zu Ende zu bringen. Er war vor einigen Jahren mit einer Schülergruppe der Schwabinger Waldorfschule zu Besuch in Rosia/Rothberg und ist im Vorstand des deutschen Vereins „Pro Rosia“. Seine umfangreiche Arbeit an den Plänen hat er uns gespendet, dafür ein ganz herzliches Dankeschön.

Frank Holzner bekam alles, was schon erarbeitet und zu Papier gebracht war, zusammen mit einem etwas schlankeren Bedarfsplan und einer neuerlichen Beschreibung unserer Vorstellungen und Wünsche das äußere Erscheinungsbild betreffend. Wir möchten ein Gebäude, dass von den Menschen im Dorf gesehen wird und durch seine schlichte aber dennoch „etwas andere“ Bauweise einladend wirkt, eine Art Visitenkarte im vorderen Teil des Grundstückes.

Die äußere Form des Gebäudes wird Elemente des Kantinengebäudes aufgreifen, die innere Organisation wird sowohl unseren Vorstellungen als auch den rumänischen Vorschriften entsprechen. Um letzteres zu gewährleisten, haben wir ein junges rumänisches Architekten-Ehepaar beauftragt, die Zeichnungen von Frank Holzner „auf den rumänischen Boden“ zu bringen und alle notwendigen Genehmigungen, Erlaubnisse, Prüfungen etc. einzuholen.

Nun fehlt „nur“ noch das nötige Geld. Mit Herrn Dr. Randoll von der Software AG Stiftung, Darmstadt haben wir diesbezüglich schon gesprochen und erfahren, dass wir einen Antrag für 75% der Gesamtsumme stellen dürfen. Unsere Freunde in der Schweiz und in Deutschland, besonders Nicole Burckhardt und Claudio Bernasconi vom schweizer Verein „Waldorfschule für Romakinder“ und Walter Kraus, erster Vorsitzender im Verein „Pro Rosia“, sind bereit zu helfen, für die fehlenden 25% Sponsoren zu suchen. So ein Gründungsvorhaben mit Neubau ist für alle Beteiligten eine spannende und aufregende Sache. Niemand weiß vorher genau, wie alles laufen wird. Allerdings haben wir aus den letzten beiden Bauprojekten (Pavillon, Kantine) einiges, manchmal auch schmerzhaft, gelernt und hoffen, dass wir einige Fehler dieses Mal vermeiden können.

VERANSTALTUNGEN

Vortrag von Anton Kimpfler

Ende Mai 2008, kurz vor dem Pfingstfest, hielt Anton Kimpfler, Schriftsteller, zum zweiten Mal einen Vortrag in unserer Schule in Rosia/Rothberg. Auf unseren Wunsch widmete er sich dem Thema:

„Die Bedeutung der weiblichen, männlichen und kindlichen Qualitäten in unserem Leben“.

Über 20 Teilnehmer, Mütter unserer Schule, Mitglieder der anthroposophischen Gruppe Hermannstadt und viele unserer Lehrer, verfolgten sehr aufmerksam Anton Kimpflers Vortrag. Er beleuchtete sehr einfühlsam die Problematik der Sexualität aus, besonders für unsere Mütter, ungewohnten Perspektiven. Als er über die, zwar nicht immer im Vordergrund stehende, aber



dennoch bemerkenswerte männliche Qualität der „Zurückhaltung“ sprach, entstand besonders unter unseren Müttern eine hörbare erstaunte Heiterkeit.

Wir möchten Anton Kimpfler herzlich für die Vermittlung dieses vielschichtigen Themas danken und freuen uns sehr, dass er im nächsten Jahr versuchen wird etwas mehr Zeit mitzubringen und auch am Morgen im Hauptunterricht mit unseren Zehntklässlern zu sprechen.

Comenius extern und intern



Wie die Leser des „Offenen Briefes 9“ ausführlich lesen konnten, sind wir an einem faszinierenden „Vierländer Kunstprojekt“ beteiligt, das über einen Comenius Fond finanziert und von der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft betreut wird. Die künstlerische Leitung hat die Kunstprofessorin Ulrika Eller Rüter (Alanus Hochschule), für die Musik ist der Musiklehrer Friedemann Geisler verantwortlich.

Mitten im August 2009 fand im Rahmen dieses Projektes das erste

Fortbildungsseminar für die

teilnehmenden Lehrer aus Antwerpen, Mannheim, Rosia/Rothberg (Catalin Dumitru, Annette Wiecken) und Szombately statt. Ulrika Eller-Rüter und Friedemann Geisler gelang es, uns, die Teilnehmer, trotz brütender Sommerhitze in kürzester Zeit in den Bann von Malerei und Musik zu ziehen und Friedel Geisler half uns mit Hilfe von Soziometrie und Soziodrama die Eindrücke rückblickend zu vertiefen.



Wir zeichneten und malten „was das Zeug hielt“: blinden und sehenden Auges, unsere und andere Gesichter, Objekte, Pflanzen, Landschaften, ein-, wenig-, viel-, komplementärfarbig, im Eiltempo oder mit Muße, von morgens früh bis spät in den Abend hinein. Wir lernten die äußere Wirklichkeit abzubilden und frei aus unserer inneren Vorstellung heraus zu malen.

In freiem Wechsel mit der bildnerischen Tätigkeit sangen wir ein- bis vielstimmig, trommelten bis die Wände mitzuschwingen schienen und ließen improvisierend auf dem Metallo- und Xylophon sphärische Töne erklingen. Theorie wurde in gesunden Häppchen in das praktische Tun eingefügt.

Dankbar und glücklich gesättigt traten wir nach einer Woche die Heimreise an mit dem Auftrag, das Erlebte, Erfahrene, Gelernte unseren Kollegen zu Hause weiter zu geben. Im November 2009, von Donnerstag den 12. bis Sonnabend den 14. 11. fanden wir, bis auf einen einzigen Lehrer, in Rosia Zeit für diese künstlerische interne Fortbildung. Es war uns vollkommen bewusst, dass wir als „Amateur-Künstler“ auf einer anderen Ebene arbeiten mussten, doch nahmen die Kollegen freudig und dankbar entgegen, was wir ihnen zu bieten hatten. Am Sonnabend löste sich die Gruppe nach dem Grillen nur zögerlich auf, und es war in vieler Munde, dass wir mit der nächsten Fortbildung dieser Art nicht zu lange warten sollten.



MENSCHEN IM PROJEKT

Feldmesspraktikum der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Weimar



Jedem würde ich empfehlen mindestens einmal in seinem Leben in Rumänien gewesen zu sein. Es ist sehr viel wert, die Landschaft, Kultur und die Menschen kennen zu lernen.

So war es, denke ich, auch für unsere Klasse eine gute Erfahrung dort gewesen zu sein. Als wir ankamen, waren wir alle von der Landschaft völlig eingenommen. Im Vordergrund das gleichmäßig hügelige Land und dahinter das plötzlich steil ansteigende Gebirge mit seinen Schneehängen brachten uns zum Staunen.

Fürs Vermessen war es schön, an einem solchen Ort gewesen zu sein und nebenbei bekam man aus nächster Nähe eine ganz andere Lebensweise mit, die einen lernen ließ,

dass man auch mit wenig zufrieden sein kann.

So gingen die Leute, die in den Häusern wohnten, wo wir vermessen haben, jeden Tag zum Brunnen um Wasser zu holen. Da kein fließendes Wasser da war, gab es auch keine Heizungen, sondern Öfen. Wie musste das denn im Winter sein? Gerade in Rumänien, wo die Winter doch noch härter sind als hier in Deutschland!

Doch trotz allem waren die Menschen fröhlich, sie luden einen gerne zum Essen in ihr kleines Haus ein, wo bestimmt drei Generationen lebten und verwickelten einen gerne in ein Gespräch.

Zwischen Sibiu und Rosia kann man einige große Unterschiede feststellen.

Angefangen beim Aussehen der Menschen: während sie in Rosia eher sehr dunkelhäutig und nicht so hoch gewachsen waren, waren in Sibiu die Menschen in allen Größen und Hautfarben anzutreffen.

Auch ist Sibiu wesentlich moderner als Rosia und die Innenstadt ist sehr für Touristen ausgelegt, das heißt: es ist sehr sauber, gut saniert und viele Geschäfte sind vorhanden. Kommt man dann in ein paar kleinere Seitenstraßen, so kann man jedoch sehen, dass es auch hier ärmere Viertel gibt.

Es war eine sehr gute Entscheidung das Praktikum in Rumänien zu machen. Wir würden es Jedem weiter empfehlen!



Die Schüler der heutigen 11. Klasse der Freien Waldorfschule Weimar

Sozialpraktikum einer Schülergruppe (11. Klasse) der Rudolf-Steiner-Schule München-Schwabing



Seit nunmehr 8 Jahren absolvieren einige Oberstufenschüler der Rudolf-Steiner-Schule in München-Schwabing ihr Sozialpraktikum im siebenbürgischen Dorf Rosia, Rumänien. Ziel des Praktikums ist es, zur Verbesserung der Lebensumstände von Roma in Rumänien beizutragen. Konkret wird bei Bau und Instandhaltung der „Hans Spalinger“ Waldorfbereichsschule Rosia/Rothberg geholfen, und es werden die Ein-Zimmer-Wohnhäuser von ausgewählten Schülern renoviert.

Im Juni 2009 krepelten wieder 7 Mädchen und 5 Jungen sowie 2 betreuende Lehrer (Walter Kraus und Thomas Baumann) aus München die Ärmel hoch und arbeiteten 3 Wochen lang in Rosia.

Arbeiten im Unterdorf bei den Roma-Familien:

1. Haus: In diesem Jahr haben wir auf Bitte von Familie Muresan das Dach ihres Hauses ausgebaut, indem wir den Dachboden mit Holzbrettern belegt haben. Außerdem haben wir die Hauswand verputzt. Vater und Sohn der Familie haben kräftig mitgearbeitet, die Mutter hat für uns köstliches Brot gebacken. Als weiteres Dankeschön haben sie die Schüler am Wochenende zu einer mehrstündigen Fahrt über Wiesen und Felder mit der eigenen „caruta“ (gespr: carutza, Pferdekutsche) eingeladen.

2. Haus: Auf Wunsch von Familie Subtirel haben wir einen Hausanbau, der bisher als Pferde- und Schweinestall diente, zum Wohnraum für die Kinder ausgebaut. Das war eine recht unangenehme Arbeit, da in dem Mauerwerk der Schweinegeruch steckte. Nach dem Betonieren des Bodens, dem Verputzen der Innenwände, dem Anstrich und dem Anbringen einer Rigipsdecke war der üble Geruch verschwunden, und es entstand ein schönes Zimmer für die fünf Kinder.



3. Haus: Für Familie Vicol haben wir ein neues Dach gebaut. Den neuen Dachstuhl haben wir auf stabile Balken gestellt, da die Hauswände nur aus Weidengeflecht und Lehm bestehen. Die Eltern konnten nicht mithelfen, da sie für zwei Monate in Dänemark arbeiten. Ihre zwei Kinder lebten in der Zeit bei der Großmutter.

Es war interessant zu beobachten, dass sich die Lebenssituationen von vielen Familien in Rosia im Vergleich zum Nachbardorf deutlich verbessert haben. Einige Familien renovieren ihre Häuser jetzt selbstständig, oder machen Anbauten. Dies ist einerseits auf die verbesserte Arbeitssituation für die Roma zurückzuführen, da nun einige das Geld für Baumaterialien verdienen können. Aber auch unser langjähriges Engagement spielt wohl eine Rolle, denn mit unserem Einsatz haben wir bei einigen die Basis für eine bessere Wohnsituation geschaffen und evtl. auch eine Vorbildfunktion ausgeübt.

Arbeiten auf dem Schulgelände:

Von Maria, der Köchin der Schulmensa, wurden wir gebeten, einen undichten Wasseranschluss sowie den Spülbeckenabfluss zu reparieren. Wir waren etwas entsetzt, weil schlechtes Material beim Bau verwendet wurde, wenn nach drei Jahren schon die Ventile vom Kalk zerfressen sind.

Außerdem behoben wir einen Fehler bei den Fliesenarbeiten im Keller: Das Duschwasser lief nicht richtig ab, sondern verteilte sich bis in den angrenzenden Heizungskeller. Die Reinigung des Abflussfilters, das Anbringen eines Duschvorhanges und eine Wasserabsperrbarriere behoben das Problem. Außerdem verspachtelten und strichen wir eine im Keller neu eingezogene Rigipswand.

Nachdem sich ein Kind an der Schaukel verletzt hatte, wünschte sich das Lehrerkollegium, diese abzubauen. Gleichzeitig wollten die Lehrer Sitzgelegenheiten im Außenbereich der Schule. So verwendeten wir die dicken Eichenbalken der abmontierten Schaukel als Sitzfläche für die von uns mit Ziegeln gemauerten Bänke.



Schüler, die 2007 am Projekt in Rosia mitarbeiteten, nahmen damals deutlich die negativen Auswirkungen des „minderwertigen“ Fernsehkonsums bei den Jugendlichen wahr – erhöhte Aggressivität und Sexismus. Mit dem Ziel, eine alternative, soziale Freizeitbeschäftigung zu fördern, installierten wir eine von „Sternstunden e.V.“ gestiftete Outdoor-Tischtennisplatte auf dem Schulgelände. Die Aktion war eine große Dorfattraktion. Die Arbeiten wurden von einer Menge Dorfbewohnern neugierig verfolgt. Beim Erdaushub und Verlegen der

Bodenplatten halfen viele Jugendliche tatkräftig mit. Als die Tischtennis-Platte dann aufgebaut war, spielten die Kinder und Jugendlichen voll Begeisterung. Selbst bei einbrechender Dunkelheit konnten sie oft nicht aufhören, sondern bestimmten immer einen „Lichtzuständigen“, der durch Herumspringen den

Bewegungsmelder aktivieren musste, der die Beleuchtung des nahegelegenen Schulgebäudes steuert. Wir beurteilen dieses Projekt als sehr erfolgreich, da sich im Vergleich zum sonst üblichen Fernsehkonsum die Tischtennisplatte während der drei Wochen Praktikum als ein Ort sinnvoller Freizeitgestaltung und sozialer Begegnung für die Kinder und Jugendlichen erwiesen hat.



Sonstige Arbeiten

Unsere letzte Aktivität im Praktikumszeitraum waren die Ausbesserungsarbeiten an der Friedhofsmauer der evangelischen Kirche. Hans, einer der fünf Deutschen, die im Dorf leben (auch er ist, wie fast alle Deutschen 1991 ausgewandert, aber später wieder zurückgekehrt), kümmert sich um den Friedhof. Er bat uns, die an manchen Stellen zusammenbrechende Mauer zu reparieren. Aus der Kirchenkasse stellte er die benötigten Baumaterialien zur Verfügung. So ersetzten wir bei einem ersten Teil der maroden Mauer herausgefallene Ziegelsteine, errichteten Stützen und verputzten das Mauerwerk. Im Gegenzug wird die Kirchengemeinde wohl später der „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia/Rothberg ein Gartengrundstück zur Nutzung überlassen.

Die Patenkinder:

Die Auseinandersetzung mit der fremden Lebenswelt der Menschen im Unterdorf und deren Armut ist für die deutschen Jugendlichen schwierig, aber erfahrungsgemäß auch sehr bereichernd. Deshalb bekamen die Jugendlichen wieder die Aufgabe, sich während der Zeit des Praktikums ein Patenkind zu suchen und dieses während der Praktikumswochen zu begleiten, die Lebensumstände zu erfassen und anschließend einen kleinen Bericht zu schreiben. Es entstanden wieder beeindruckende Berichte.



Fazit:

Gerade Jugendliche wollen die Probleme der Welt genau wahrnehmen und die Welt neu gestalten. Durch das Sozialpraktikum lernen sie, dass konkrete Hilfe mehr wert ist als Mitleid und, dass nicht alle Missverhältnisse auf der Welt ohnmächtig hingenommen werden müssen.

Walter Kraus

Sozialprojekt der Klasse 12 a der Waldorfschule Engelberg

Mitte Juli kam die Klasse 12 a der Waldorfschule Engelberg, Winterbach bei Stuttgart, voller Tatendrang für 10 Tage nach Rosia/Rothberg, um das Gelände unterhalb und neben der Kantine zu gestalten. Zunächst wurde eine Lastwagenladung größerer „Wackersteine“ bestellt. Dann waren ein eiserner Wille und beachtliche Muskelkräfte gefragt. Im „Schweiß ihres Angesichts“ errichteten die Schüler unterhalb der Kantine vor den Sitzbänken zwei wunderschöne Hangbeete, gruben und befestigten eine Sandkuhle für die Unterstufe und befestigten den kleine Pfad, der vom Haupteingang der Kantine zu den Beeten und Bänken führt. Außerdem, herausgefordert von dem „bedrohlichen Unkrautauflaufen“, machten sie im Berufsschulgarten „klar Schiff“.

Für uns war Euer Einsatz eine große Hilfe, und wir hoffen Euch hat es bei uns gefallen.

Sommerzirkus in Rosia/Rothberg mit Ronja Krause und einer Artaban Jugendgruppe

In Rosia, einem kleinen Dorf in der Mitte Rumäniens, scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Kutschen holpern über die brüchigen Straßen, vorbei an winzigen Häuschen, in die erstaunlich viele Menschen passen... . Alte Menschen, deren Gesichtern man meist hartes, aber richtig gelebtes Leben ansieht, schleppen ihre selbstgeflochtenen Körbe zum Markt. Auf der anderen Seite überrumpelt plötzlich die



„moderne Welt“ die Dorfgegend, alle haben Handys und Fernseher. Auch sieht es lustig aus, wenn ein altes Hutzelweiblein mit Kopftuch Motorrad fährt.

In Rosia/Rothberg blieben wir vier Tage. „Wir“, das waren 24 Leute unterschiedlichen Alters aus verschiedenen Städten Deutschlands und Österreichs. Nach Rosia/Rothberg kamen wir, weil es dort eine kleine Waldorfschule für Kinder gibt, die sonst wahrscheinlich ohne Schulbildung bleiben würden. Dort habe ich Anfang 2009 im Winter anlässlich eines siebenwöchigen Praktikums Musikunterricht gemacht.

(siehe „Offener Brief 9“)

Wir wollen mit den Kindern möglichst viele Zirkusnummern einüben, aber um viele Kinder aufmerksam zu machen, muss zunächst die Werbetrommel gerührt werden. Ein langer Zug aus Jongleuren, Sängern, zwei Geigerinnen, Tänzern und Akrobaten bewegt sich durch das Dorf und lädt die Kinder zur „Scola Waldorf“ ein. Auf dem Dorfplatz wird getanzt und gesungen, immer wieder das ungarische Lied „Eder lezi“, das das absolute Lieblingslied der Kinder ist. Im Winter sang ich es mit ihnen, wobei sie die Melodie dieses alten Roma Liedes schon kannten.

Wir waren im Nu umringt von Kindern und auch die Erwachsenen standen in den Türen und schauten zu. Dann ging es hoch zur Waldorfschule, wo unser Programm begann: Tänze, Aktionsspiele, Gitarre spielen, Jonglieren inklusive Bälle basteln, Tischtennisschläger basteln, Akrobatik, Malen und Singen meistens als Abschluss.

Es war toll mit diesen Kindern zu spielen, sie sind so wild und überschäumend und so herzlich. Auch wenn es manchmal alle Erfahrung, die man als Artaban Älterer so sammelt, brauchte, um mit dem fröhlichen Chaos zurecht zu kommen, so glaube ich doch, dass jeder von uns sein Herz vollstopfen konnte mit der Lebendigkeit der Augen und dem Lachen dieser Kinder. Kinder, die mit einer unglaublichen Zähigkeit fröhlich sind; Kinder, die häufig den ganzen Tag betteln geschickt werden; Kinder, deren Eltern teilweise die Schulhefte zum Anfeuern benutzen; Kinder, die sich ein Bett mit 5 Geschwistern teilen.

Man könnte viel schreiben. Ich glaube, dass wir, die wir die Möglichkeit dazu haben, ganz viel Musik machen, reisen und was lernen sollen, dann können wir auch was **tun**.

Es war so schön in Rumänien.



Ronja Krause

Allen Praktikanten und Helfern möchten wir, das Kollegium der „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia/Rothberg, ganz herzlich danken.

Claudio Bernasconi: Orgelabbau und Streichpsalterunterricht Orgel

Die zwei Wochen, die Claudio Bernasconi im Oktober 2009 in Rosia/Rothberg verbringen konnte, standen ganz im Zeichen der Orgelrestauration. Er hatte sich vor etwa zwei Jahren in den Kopf gesetzt, dafür zu sorgen, dass die Orgel in der evangelischen Kirche, die er so gern spielte wenn er in Rosia/Rothberg weilte, obwohl sie in bedauernswertem Zustand war, vollkommen restauriert werden sollte. Er war sich sehr schnell sicher, dass sich dieser Aufwand für diese eher kleine, aber außergewöhnlich klangschöne Orgel lohnte.



Von vorneherein stellte er aber die Restaurierung des Instrumentes in den Dienst einer übergeordneten Idee. Nur dann macht für ihn eine derart aufwendige Restaurierung Sinn, wenn diese wunderbare Orgel auch wirklich genutzt werden wird, um mit ihrem Klang Menschen zu erfreuen, zu bezaubern und gleichzeitig diesen großartigen Kirchenraum immer wieder zum Leben zu erwecken. Vor allem wünscht er sich, dass die Dorfbewohner im Allgemeinen und unsere Schüler im Besonderen, des Öfteren die Chance bekommen, in

die besondere Klangatmosphäre dieses Raumes einzutauchen. Aber er kann sich auch vorstellen, dass hier einmal Fortbildungskurse für Organisten angeboten werden.

Also beauftragte er die schweizer Leiterin der in Harman/Honigberg bei Braşov/Kronstadt ansässigen Orgelbauwerkstatt, Barbara Duttli, einen Kostenvoranschlag zu machen. Gemeinsam holten sie von den zuständigen kirchlichen Persönlichkeiten bzw. Institutionen das Einverständnis für diesen nicht unerheblichen Eingriff ein. Danach initiierte er eine professionelle Spendenaktion in der Schweiz, und schon bald zeichnete es sich ab, dass das benötigte Geld, ca. 40.000 €, zusammenkommen wird.

Im Oktober 2009 wurde es dann ernst. Barbara Duttli kam mit drei MitarbeiterInnen der Orgelbauwerkstatt Harman für drei Tage nach Rosia/Rothberg um die gesamte Orgel abzubauen. Sie übernachteten in unserer Schule und unsere Köchin Frau Maria kümmerte sich um ihr leibliches Wohl. Um den Abbau termingerecht abzuschließen, engagierte Barbara Duttli noch zwei Schüler zum Anpacken und Claudio Bernasconi und Alfred Wiecken stellten sich ebenfalls als „Hilfskräfte“ zur Verfügung. Pünktlich am dritten Tag rollten die vollgepackten Kleintransporter aus dem Hof der evangelischen Kirche Richtung Harman/Honigberg und in der Kirche stand nur noch die leere äußere Holzverkleidung der Orgel.



Bis Mai 2010 wird die Orgel wieder ganz neu eingebaut sein, um danach von dem schweizer Orgelbauer Ferdinand Stemmer gestimmt und intoniert zu werden. Am 27. Juni wird die große Einweihung gefeiert werden, zu der die Menschen aus Rosia und alle, die Zeit und Möglichkeit haben, herzlich eingeladen sind. Um 14.00 beginnt sie mit einem Festgottesdienst, den Herr Bischof Dr. Christoph Klein halten wird, an der Orgel musizieren Monika Henking aus der Schweiz zusammen mit Claudio Bernasconi. Musikalisch wird der Gottesdienst noch von zwei Chören bereichert: dem ‚Freier Chor Zürich‘ und dem Kinderchor der Waldorfschule Rosia. Nach dem Gottesdienst wird bei hoffentlich sonnigem Wetter im Kirchhof ein fröhliches Dorffest stattfinden mit Speis und Trank, umrahmt mit rumänischer und schweizer Volksmusik. Um 19 Uhr wird der Tag mit einem Orgelkonzert mit Monika Henking aus der Schweiz ausklingen.

Unterricht

Neben all den Aktivitäten für die Orgelrestauration fand Claudio Bernasconi viel Zeit, um wieder regelmäßig in fast allen Klassen im Beisein der jeweiligen Lehrerin bzw. des Lehrers Musikunterricht zu machen. Sehr wichtig sind ihm die regelmäßigen Hörübungen, aber auch Streichpsalter-, Metallophonspiel und Chorsingen wurden wieder geübt. Seit einiger Zeit wagen sich nun auch unsere Klassenlehrer an die Instrumente und setzen sie regelmäßig im Unterricht ein. Das Kollegium freut sich schon dankbar auf Claudio Bernasconis nächsten Einsatz im April.

Natürlich setzte er auch wieder etwas nachhaltig in Stand. So tauschte er unsere Gardinenstangen im Essensraum der Kantine, die sich zum Teil bedrohlich aus ihren Verankerungen gelöst hatten, unter anderem, weil das billige Holzmaterial angefangen hatte, sich zu verbiegen, gegen neue stabile und formschöne Metallstangen und -halter. Die Schulleitung hat sich herzlich bei ihm bedankt.

SCHULFESTE

Sommerfest (Klassen 1 – 5) im Juni 2009



Bankett der 8. und 10. Klasse im Juni 2009



Wieder einmal war die Abschlussfeier der 8. und 10. Klasse, das sogenannte Bankett, ein gelungenes ausgelassenes Fest. Zur großen Freude unserer SchülerInnen haben auch einige der selbstverständlich eingeladenen SchülerInnen der Schwabinger Waldorfschule mitgetanzt.

Das Kollegium wünscht den SchülerInnen unserer ehemaligen 8. und 10. Klasse viel Glück und Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.



Erntefest (Klassen 1 – 4) im Oktober 2009



Am Ende des Erntefestes gab es dann Obstsalat für alle Schüler und Lehrer, zubereitet von der 8. Klasse und ihrer Klassenlehrerin Simina Oltean, die aufpasste, dass nicht zu viel genascht wurde.

Laternenfest (Klassen 1 - 4) November 2009



Nachdem die ersten vier Klassen geduldig in mehreren Tagesetappen ihre farbenfrohen Laternen fertiggestellt und ihre kleinen Theaterstücke eingeübt hatten, feierten wir ein fröhliches Laternenfest. Die Kinder freuten sich, auch dieses Jahr wieder am Ende des Laternenzuges im Amphitheater einen kleinen leckeren „Stutenkerl“ (kleine Figur aus gebackenem Teig) zu bekommen.



Weihnachtsspiele

Paradeis- und Christgeburtsspiel in der evangelischen Kirche Rothberg/Rosia mit Ehrengästen



Zwar noch ohne Orgelbegleitung aber dennoch in der besonderen Atmosphäre der alten, evangelischen Kirche in Rothberg/Rosia, durften am Anfang der Adventszeit 2009 die Schüler der 10. Klasse unserer Schule das Paradeis- und das Kollegium das Christgeburtsspiel aufführen. Viele unserer Schüler und Lehrer waren nie vorher in dieser wunderbaren Kirche gewesen und sie verharrten in Ehrfurcht und Staunen, als sie sie für die Proben zum ersten Mal betraten. Besonders die Schüler zeigten, wie glücklich und dankbar sie waren, das Paradeissspiel in diesem Kirchenraum aufführen zu dürfen.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Herrn Dechant Dietrich Galter bedanken, nicht nur für sein Einverständnis, sondern besonders für seine Teilnahme und seine Bereitschaft, unserer Aufführung einen geistlichen Rahmen zu geben, mit einführenden Worten und einem Gebet am Anfang

und einem gemeinsamen Vaterunser bzw. „Tatal Noastre“ am Ende.

Als die Schüler mit dem Paradeissspiel anfangen, war die Kirche voll besetzt und einige Nachzügler mussten hinter den letzten Bänken stehen. Wir freuten uns, dass so viele Menschen aus Rothberg/Rosia und Hermannstadt/Sibiu unserer Einladung nachgekommen waren. Besonders gefreut hat uns, dass wir den deutschen Generalkonsul aus Hermannstadt/Sibiu, Herrn Thomas Gerlach mit Frau, unseren Bürgermeister Herrn Valentin Aldea mit Frau, einige Schulinspektoren und Direktoren befreundeter Schulen unter den Gästen begrüßen durften.



Die „Kumpanei“ der Lehrer musste sich erst einmal einen Weg durch die hinten stehenden Zuschauer bahnen, als sie mit dem Christgeburtsspiel begann. Alle Zuschauer äußerten sich nach der Vorstellung begeistert und die meisten folgten unserer angekündigten Einladung zum traditionellen Advents-Sarmale-Essen (Sarmale: saure Kohlrouladen) in unserer Kantine.



Weihnachtsspiele der Klassen 1 – 7



Kurz vor den Weihnachtsferien luden unsere Klassen zu ihren Weihnachtsspielen ein. Die 1. bis 4. Klasse spielte gemeinsam und hielt sich an das beliebte traditionelle „Maria und Josef Spiel“.

Die Schüler der Klassen 5 bis 7 ließen Maria und Josef auf ihrer Wanderung in eine „Räuberhöhle“ geraten, frei dramatisiert nach einer Episode aus dem Kinderbuch „Marias kleiner Esel“. Nach diesem gelungenen Nachmittag fingen verfrüht die Weihnachtsferien an, weil die Lehrer ja auch im Dezember

nicht ihr volles Monatsgehalt bekommen hatten.



Wir wünschen allen unseren Freunden und Helfern

von ganzem Herzen ein Gutes Neues Jahr.

*Die Schulgemeinschaft der „Hans Spalinger“ Waldorfbereichsschule
Rosia/Rothberg*

SPENDEN

Weihnachtspakete aus München



Wieder einmal durften sich unsere Schüler mit ihren Familien, aber auch Bedürftige aus den Dörfern Rosia/Rothberg, Nou/Neudorf und Casolt/Kastenholz, über die umfangreichen Weihnachtspakete aus München freuen, die den Festtagsschmaus in den Familien sicher sehr bereicherten. Walter Kraus und seine Mutter Rosa Kraus haben mit Unterstützung vieler hilfsbereiter Lehrer wieder Heerscharen von Schülern motiviert, für unsere bedürftigen Kinder und Menschen Päckchen zu packen.

Wir möchten uns ganz herzlich bei den Schülern und Lehrern der folgenden Schulen bedanken:

Ignaz-Taschner-Gymnasium, verantwortw.: Frau Bäumel
Grundschule Dachau Ost, verantwortw.: Christa Vogelmeier
Grundschule Dachau an der Klosterstraße, verantwortw.: Laura Berghammer
Montessori Schule Dachau, verantwortw.: Frau Yvonne
Rudolf Steiner Schule Schwabing, verantwortw.: Walter Kraus

Besonderen Dank an Walter und Rosa Kraus für ihre nicht endende Hilfsbereitschaft.

An dieser Stelle möchten wir uns zwar verspätet aber ganz herzlich bei Thomas Baumann für seinen Päckcheneinsatz im Dezember 2008 bedanken, als er für Walter Kraus einsprang, der damals ein Jahr lang hauptamtlich Vater sein durfte und wir möchten uns für unsere Unaufmerksamkeit ganz aufrichtig entschuldigen.



VORBLICK 2010

<i>Februar</i>	<i>30.01.-05.02.</i>	<i>- Hospitationswoche des Kollegiums in der „Interkulturellen Waldorfschule“ Mannheim</i>
	<i>07.-13.</i>	<i>- 2. Intensiv Kunst Workshop mit Dozenten und Studenten der „Alanus Hochschule“ Alfter</i>
<i>März</i>	<i>Anfang</i>	<i>- Arbeitstage mit Christel und Günter Kaul</i>
		<i>- Frühjahrskarneval</i>
	<i>bis Juni</i>	<i>- Förderunterricht und Zirkusarbeit mit zwei Praktikantinnen aus Kassel</i>
<i>April</i>	<i>12.-25.</i>	<i>- Arbeitsbesuch Claudio Bernasconi und Orgelaufbau</i>
<i>Juni</i>		<i>- Sozialpraktikum der „Rudolf Steiner Schule Schwabing“</i>
	<i>27.</i>	<i>- Einweihungsfesttag für die restaurierte Orgel Der evangelischen Kirche Rothberg/Rosia</i>
<i>Juli</i>		<i>- Italienfreizeit von Schülern unserer 5.-8. Klasse auf Einladung der Rudolf Steiner Schule Sagrado, Norditalien</i>